



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Friedrich-Ebert-Schule

Integrierte Gesamtschule

## in Schwalbach/Taunus

Schulbesuch: vom 16.06. bis 18.06.2009

Schulnummer: 6082

Inspektionsteam: Gaby Graeber

Andrea Komp

Jutta Leitz-Kuntze



## Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung</b>	<b>9</b>
<b>3. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
<b>4. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>13</b>
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	13
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	22
4.4 Professionalität	27
4.5 Schulkultur	30
4.6 Lehren und Lernen	35
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	46

## Anhang



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Friedrich-Ebert-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Friedrich-Ebert-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.  
<http://www.iq.hessen.de>

# 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

## ■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

## ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm (April 2008) mit Anlagen,
- Fortbildungspläne,
- Vertretungskonzept,
- Förderkonzept,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- „FES“-Sammlungsordner (Informationsordner für Lehrkräfte),
- Ordner ‚Fach Englisch‘,
- Ordner ‚KA Team 7‘,
- Dokumentationen zu den Fortbildungsportfolios,
- CD zu „Pädagogische Entwicklungsbilanzen“ (PEB),
- CD zur Tagung „Naturwissenschaftliche Früherziehung in der Kita“,

- Schulordnung,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Klassenarbeiten der Jahrgangsstufen 5 - 10 (Stichproben),
- Stunden-, Lehrer- und Raumpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

### ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Schülerinnen und Schülern 66 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

111 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 21,6 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 27 Lehrkräfte (ca. 67,5 % des Kollegiums) und 415 Schülerinnen und Schüler (ca. 80,7 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Onlinebefragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war der Schulleiter. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

### ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Friedrich-Ebert-Schule geführt:

- dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter und Leiter des Gymnasialzweiges, dem Stufenleiter 5 – 7, der Stufenleiterin 8 – 10 und der Ganztagskoordinatorin,
- vier Lehrerinnen und zwei Lehrern (darunter die Fachbereichsleitungen für Deutsch, Mathematik, Gesellschaftslehre, Englisch und Gemeinsamen Unterricht),
- einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter aus der Schulsozialarbeit,

- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, zwei Schulhausverwalter),
- vier Schülerinnen und zwei Schülern der Jahrgänge 5, 7, 9 und 10 (darunter die Schulsprecherin und ihre Stellvertreterin, eine Klassensprecherin und ein stellvertretender Klassensprecher),
- vier Müttern und einem Vater von Kindern der Jahrgänge 5, 7, 8 und 10 (die Schulleiterbeiratsvorsitzende, zwei Klassenelternbeiräte und eine Stellvertretung, ein Mitglied des Fördervereins, eine „Bibliotheks-Mutter“ und eine Leseförderin).

### ■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 38 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, dem Schulhausverwalter, einer Vertretung des Schulträgers sowie einer Vertretung des Amtes für Schulbau und Gebäudewirtschaft durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

### ■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer halbstündigen Präsentation der Schulleitung mit folgenden Inhalten dargestellt:

- Entwicklung der Limes-Stadt,
- Entwicklung von einer Kooperativen zu einer Integrierten Gesamtschule,
- Schwerpunkt Berufsorientierung,
- Arbeitsgemeinschaften.

## **2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung**

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls in den Bewertungsvarianten von 1 („trifft nicht zu“) bis 4 („trifft zu“). Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●	●	●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●					
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler			●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●	●	●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●	●	●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

## **3. Charakteristische Merkmale der Schule**

### **3.1 Stärken der Schule**

- Der Schulentwicklungsprozess wird deutlich von Arbeitsgruppen getragen, die die einzelnen Arbeitsvorhaben bearbeiten.
- Der Schulleitung gelingt es überzeugend, verbindliche Vorgaben sowie Projekte der Schulentwicklung transparent und partizipativ mit Beteiligung vielfältiger Arbeitsgruppen zu implementieren.
- Lehrkräfte und Schulleitung entwickeln mit Blick auf die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Einzelnen adäquate Beratungs- und Unterstützungsangebote zu entwickeln. Sie beziehen dabei die Angebote der Schulsozialarbeit und anderer externer Systeme effektiv ein.
- Die Schule überzeugt hinsichtlich der interkulturellen Bildung ihrer Schülerinnen und Schüler und fördert die Schulgemeinschaft und die soziale Integration im Hinblick auf Heterogenität und Vielfalt von ethnischen Lebensformen.
- Die Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen durch Fortbildungen sowie die Kommunikation und Kooperation der Lehrkräfte in Form von Weitergabe von Wissen, gemeinsamen Planungen und Austausch an Erfahrungen sind sehr deutlich etabliert.
- Der Unterricht zeichnet sich in hohem Maße durch die Berücksichtigung von Anwendungssituationen sowie das Anknüpfen und die Orientierung an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus.

### **3.2 Schwächen der Schule**

- Evaluationen einzelner Vorhaben bzw. des Unterrichts und daraus entwickelter Fortschreibungen finden nur in Ansätzen statt.
- Im Unterricht sind differenzierte Angebote zum individualisierten Kenntniserwerb sowie Möglichkeiten zur Reflexion von Lernprozessen nicht deutlich ausgeprägt.

## 4. Qualitätsprofil der Schule

### 4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

#### ■ Grunddaten

Schulform	Integrierte Gesamtschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung in Schwalbach am Taunus
Schulträger:	Main-Taunus-Kreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt Groß-Gerau und Main-Taunus-Kreis

#### ■ Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schülerzahlen vom: 26.05.2009											
<b>Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler 514</b>											
davon weiblich: 251 /entspricht 48,83 % der Schülerschaft											
davon männlich: 263 / entspricht 51,17 % der Schülerschaft											
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ) (FS = Förderstufe) (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium), (IGS = Integrierte Gesamtschule)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ
	RS						45				45
	GY						21				21
	IGS	90	96	97	97	68					448
Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund: 300 / entspricht: 58,37 % der Schülerschaft											
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 253 / entspricht 49,22 % der Schülerschaft											
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Programmen für Seiteneinsteiger/innen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Herkunftssprache:											
DaZ	161	Intensivklasse	12	sonstige Fördermaßnahmen							28
Bieten Sie an Ihrer Schule darüber hinausgehende Angebote zur Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe an? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein											
Wenn ja, bitte beschreiben Sie die Angebote:											
Intensivklasse Deutsch als Zw.Spr.					Stundenumfang/pro Woche 20						
Fortgeschrittenenkurs DaZ					Stundenumfang/pro Woche 04						
Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (GU):	Klassenstufe	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
		4	4	4	4	4					
Anzahl von Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der...					Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei...						

Lernhilfe	16	Beratungs- und Förderzentrum	0
Erziehungshilfe	1	Sprachheilambulanz	0
Sprachheilschule	1	Kleinklasse für Erziehungshilfe	0
Sinnesschädigungen	1	Lese-Rechtschreibschwäche	90
Körperbehinderte		Rechenschwäche	80
Praktisch Bildbare	1	Hochbegabung	0
Schule für Kranke		Gesamtanzahl	170 entspricht 33,07 % der
Gesamtanzahl der Schülerschaft	20 entspricht 3,89 %	Schülerschaft	
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:			
Art des Angebots:		Stundenumfang/pro Woche:	
LRS-Kurse		9	
Rechenschwäche		6	

Laut Aussage des Schulleiters im Portfolio ist etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler in Schwalbach wohnhaft, insbesondere in der Limes-Stadt. Die Wohnstruktur ist gemischt. Es besteht ein starkes soziales Gefälle zwischen dem akademischen Randgürtel und der Wohnbevölkerung in den Hochhäusern. Der Anteil der Menschen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit beträgt etwa 20 %, verteilt auf ca. 60 Nationen.

Die andere Hälfte der Schülerschaft kommt aus den umliegenden Orten. Das Einzugsgebiet schließt die westlichen Frankfurter Stadtteile (Rödelheim bis Höchst) und den gesamten Osten des Main-Taunus-Kreises ein.

■ **Personal**

Aktuelle Personalzahlen vom: 18.05.2009		
<b>Personal des Landes Hessen</b>		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 74,00 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 26,00 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 43 Jahre		
<b>Stammlehrkräfte</b> (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	26	672
Teilzeitkräfte	17	241
Summen	43	913
<b>Weitere Lehrkräfte</b>	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	6	99,5
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)	3	14,4

<b>Personal des Schulträgers</b>		
<b>Pädagogisches Personal</b> (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagoge/innen...)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Sozialpädagoge	1	30
Sozialpädagogin	1	23
<b>Nichtpädagogisches Personal</b> (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	<b>Anzahl (Personen)</b>	<b>Stunden gesamt</b> (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	1	39
Schulhausverwalter	2	91

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

**Die zwei Schulgebäude sowie das Schulgelände sind großzügig bemessen, ansprechend gestaltet und verfügen mit Einschränkungen über angemessene Ausstattungen.**

- Die Nutzung der farbig gestalteten Pausenhalle im Eingangsbereich ist durch eine sehr ungünstige Akustik eingeschränkt.
- An den Wänden finden sich Informationsvitrinen für das Ganztagsangebot, für die Vertretungspläne sowie für aktuelle Presseartikel.
- Die angrenzende Aula (mit Außenzugang) verfügt über eine angemessene Bühnentechnik und bietet Platz für zwei Klassen. Durch Öffnung zur Pausenhalle kann eine Bestuhlung für ca. 200 Personen gestellt werden.
- Die großzügige Schülerbücherei liegt sehr zentral und ist gut ausgestattet. Die Räumlichkeiten bieten unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie für Gruppen.
- Neben der Bücherei und von dieser durch Glasflächen einsehbar liegt ein Stillarbeitsraum, der von einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie von Gruppen genutzt wird.
- Die naturwissenschaftlichen Fachräume (ein Hörsaal und je Fach zwei Unterrichtsräume) sind im Rahmen der Asbestsanierung nach den Vorstellungen der Schule neu eingerichtet und gut ausgestattet. Seit dem Jahr 2008 stellt der Main-Taunus-Kreis im Rahmen der "Naturwissenschaftlichen Offensive" zusätzliche Finanzmittel zur Erneuerung und Erweiterung der Sammlungen zur Verfügung.
- Die im Sommer 2008 neu errichtete Sporthalle ist als Zwei-Felder-Halle mit besonderem Fitnessraum konzipiert und bietet auch aufgrund der Ausstattung gute Bedingungen zur Erteilung des Sportunterrichtes.
- Als Außensportgelände nutzt die Schule das Limesstadion, welches optimale Bedingungen bietet.
- Die Schule verfügt über Werk- und Kunsträume (Textil-, Holz- und Keramikwerkstatt), die angemessen eingerichtet und ausgestattet sind.
- Ein ‚Mathelabor‘ steht für die Förder- und Forderkurse zur Verfügung.
- Die zwei Computerräume sind für unterschiedliche Unterrichtsarrangements eingerichtet (Einzel- bzw. Partnerarbeit am PC und Plenumsgespräche).

- Sowohl die Musik- als auch die Kunsträume sind funktional eingerichtet und gut ausgestattet.
- Die Pädagogische Mittagsbetreuung (Ganztagsangebot) findet zurzeit in zwei ehemaligen Klassenräumen statt, die dadurch für Differenzierungsmaßnahmen fehlen.
- Die Cafeteria, die mit Mitteln des Förderervereins aufgebaut wurde, genügt laut Aussage des Schulleiters nicht den vom Schulträger vorgegebenen Vorschriften. Für das Jahr 2010 ist der Schule ein Neubau/Umbau der alten Sporthalle in einen Ganztagsbereich zugesagt.
- Der Pausenhof bietet den Schülerinnen und Schülern wenig Anregung zur Bewegung. Mit Überlegungen und Planungsvorlagen zur Neugestaltung ist eine Schulhof-AG unter aktiver Beteiligung der Schulleitung betraut.
- Ein so genannter ‚Fahrradkäfig‘ ermöglicht die sichere Verwahrung der Fahrräder der Schülerinnen und Schüler.

**Die Räumlichkeiten für das schulische Personal sind von der Größe und Ausstattung her nur bedingt angemessen.**

- Die Mitglieder der Schulleitung sowie das Verwaltungspersonal und Schulhausverwaltung verfügen über angemessen große und ausgestattete Räumlichkeiten.
- Das Lehrerzimmer ist für die Größe des Kollegiums zu klein; nicht jede Lehrkraft findet einen Platz. Im Nebenraum finden sich zwei internetfähige PC-Arbeitsplätze sowie die Kopierer und Drucker.
- Die einzelnen Jahrgangsteams haben ihre Teamräume unterschiedlich eingerichtet; einzelne nutzen ihn zur Differenzierung, andere als Teamstützpunkt.
- In der naturwissenschaftlichen Sammlung finden sich einzelne Lehrerarbeitsplätze, jedoch sind hier die Computer nicht internetfähig.
- Für Besprechungen bzw. für Beratungsgespräche fehlen für die Größe der Schule angemessene Räumlichkeiten.

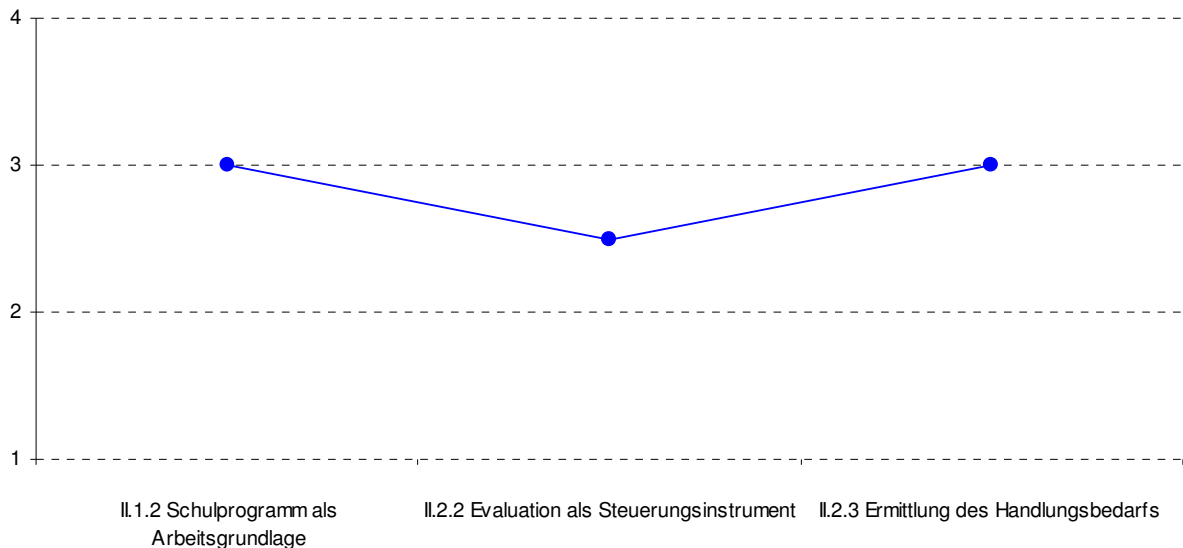
## ■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

**Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein umfassendes und vielfältiges Angebot in den Bereichen Bildung, Betreuung und Förderung bzw. Forderung.**

- Die Integrierte Gesamtschule besteht bisher bis zum Jahrgang 9. Zum Jahrgang 10 gehören zurzeit noch zwei Realschulklassen sowie eine gymnasiale Klasse.
- Ab dem 7. Jahrgang gibt es die Möglichkeit, im Wahlpflichtunterricht individuelle Lernschwerpunkte zu bilden und eine zweite Fremdsprache zu erlernen.
- Die Differenzierung in Grund- und Erweiterungskurse erfolgt in den Fächern Mathematik und Englisch ab Jahrgangsstufe 7, in Deutsch, Physik und der 2. Fremdsprache ab Jahrgang 8, in Chemie findet sie in den Jahrgängen 9 und 10 statt.
- Seit zwölf Jahren bietet die Schule Gemeinsamen Unterricht (GU) an. Pro Jahrgang ist hierfür eine Klasse eingerichtet. Aufgrund der Ressourcenlage werden in den GU-Klassen derzeit nur zwei Drittel der Wochenstunden in Doppelbesetzung unterrichtet.
- Die Schülerbücherei ist täglich am Schulvormittag und teilweise am Nachmittag für Schülerinnen und Schüler sowie für Klassen geöffnet. Dieses Angebot ist durch die engagierte Arbeit der so genannten „Bibi-Mütter“ möglich.
- Der 1974 gegründete Fördererverein unterhält als Träger die pädagogische Mittagsbetreuung und die Cafeteria, die derzeit an einen Caterer verpachtet ist. Ab Sommer 2009 wird der Anbieter wechseln.
- Bei einer Mitgliederzahl von etwa 150 Personen unterstützt der Förderverein die Schule finanziell und personell.
- Im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung finden täglich zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und Kurse statt.
- Seit Jahren bietet die Schulsozialarbeit umfangreiche Angebote für alle Gruppen der Schulgemeinde an, die mit dem schulischen Angebot verzahnt sind.
- Die neue Sporthalle ermöglicht es, die dritte Sportstunde zu erteilen. Der Schwimmunterricht kann wegen des Fehlens eines Schwimmbades in Schwalbach nur unter erschwerten Bedingungen in Eschborn durchgeführt werden.
- In der Regel wird in jedem Jahrgang eine Musikklasse eingerichtet.

## 4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

**Das Schulprogramm wird überwiegend als Arbeitsgrundlage für die Weiterentwicklung der Schule genutzt.**

- Die zur Umwandlung in eine IGS eingerichtete Steuergruppe ist durch Arbeitsgruppen zu einzelnen Arbeitsvorhaben ersetzt, diese haben das Mandat der Gesamtkonferenz.
- Die einzelnen Arbeitsgruppen arbeiten im Auftrag der Gesamtkonferenz. Sie stellen ihre Ergebnisse zuerst dem Schulleitungsteam vor. Gesamtkonferenz und Schulkonferenz stimmen im Anschluss über die Aufnahme ins Schulprogramm ab.
- In den Protokollen ist die Beschäftigung mit den einzelnen Bausteinen des Schulprogramms ausgewiesen.
- Die befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind über die Inhalte des Schulprogramms weitgehend informiert, den Lehrkräften dient es in hohem Maße als Arbeitsgrundlage.
- Die Mitarbeiterin und der Mitarbeiter der Schulsozialarbeit sind vor allem durch Bausteine zur Berufsorientierung in die Schulprogrammarbeit eingebunden.

- Das Schulprogramm dokumentiert vorwiegend vorab pilotierte Vorhaben, die bei Bewährung als feste Bestandteile in die pädagogische Arbeit implementiert werden.

## ■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

### **An der Schule ist eine Evaluationskultur mit Einschränkungen feststellbar.**

- Externe Evaluationen liegen in Form von Pädagogischen Entwicklungsbilanzen (PEB, 2004 und 2008, Deutsches Institut für Pädagogische Forschung) vor. Die Ergebnisse dieser externen Evaluationen werden kommuniziert.
- Weitere extern bereitgestellte Daten (z. B. Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen) werden in den Schulleitungsteamsitzungen sowie in Fach- und Gesamtkonferenzen erörtert.
- Interne Evaluationen bzw. Reflexionen und Bilanzierungen finden auf informeller Ebene durch Gespräche im Team (z. B. Vergleich der Ergebnisse der Klassenarbeiten), zu Elternsprechtagen oder punktuell in einzelnen Klassen statt.
- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben im Interview als Evaluation die Befragung der Schülerschaft zur Schulhofneugestaltung.
- Die interviewten Lehrkräfte berichten über den Einsatz verschiedener Instrumente im Rahmen ihrer Reflexionen und Bilanzierungen, z. B. Stimmungsbarometer, Zielscheiben.
- Die Eltern nennen im Interview Befragungen zum Schullogo, zum Schulmotto sowie zur Schulhofgestaltung.
- In der Onlinebefragung sehen sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler Evaluationen als Steuerungsinstrument eingeschränkt genutzt, wobei auffallend ist, dass sie sehr unterschiedlich antworten.

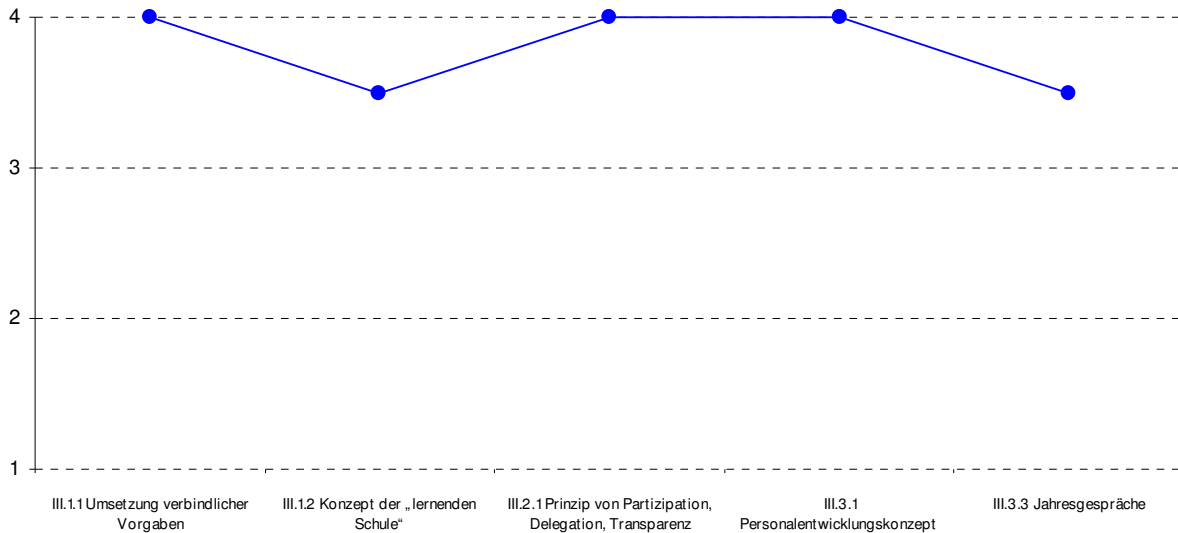
## ■ Ermittlung des Handlungsbedarfs

**Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule deutlich den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.**

- Die Ergebnisse der Evaluationen bzw. Bilanzierungen führen zu curricularen Anpassungen im Bildungsangebot bzw. zu neuen Vorhaben. So gibt es aufgrund der Auswertung des Mathematikwettbewerbs zusätzliche Stunden für Förderkurse, in der PEB wird Entwicklungsbedarf in den Feldern „Programmatische Kooperation“ und „Strukturiertheit des Unterrichts in Mathematik und Englisch“ festgestellt, hierzu wird an Konzepten gearbeitet.
- Die Beschäftigung mit den Ergebnissen in den Abschlussprüfungen führt laut Aussage der interviewten Schulleitung zu einer verstärkten Kooperation mit Lerntherapeuten und weiteren externen Experten.
- Die interviewten Lehrkräfte beschreiben eine weitgehende Umsetzung der in den Vorhabenplänen fixierten Maßnahmen; diese liegen dem Inspektionsteam nicht vor.
- Die Fortschreibung einzelner Bausteine ist Gegenstand von Schul-, Fach- und Gesamtkonferenzen sowie Pädagogischer Tage.
- Aufgrund der statistischen Auswertungen im Zusammenhang mit dem jährlich zu erstellenden Rechenschaftsbericht erweitert bzw. modifiziert die Schulsozialarbeit ihr Angebot. So hat sich z. B. der Praxistag in der bisherigen Form nicht bewährt, jetzt werden Schülerinnen und Schüler individueller beraten. Das Bewerbungstraining wird jetzt im Jahrgang 9 in Form eines videogestützten Einzelcoachings angeboten.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler stellen Konsequenzen aufgrund der Befragung der Schülerschaft zur Schulhofneugestaltung hinsichtlich der geplanten Ausstattung fest.
- Laut den Ergebnissen der Onlinebefragung erkennen die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler nur bedingt Verbesserungsmaßnahmen aufgrund durchgeführter Befragungen, wobei die Meinungen allerdings weit auseinander gehen. Die Lehrkräfte sehen es teilweise als gegeben an, dass aus Evaluationen Konsequenzen gezogen werden.

## 4.3 Führung und Management

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

**Die Schulleitung sorgt in vollem Umfang für eine schulbezogene Umsetzung rechtlicher Vorgaben und Regelungen.**

- Rechtliche Rahmenbedingungen und Vorgaben werden durch die Schulleitung zeitnah in Gesamt- und Schulkonferenzen vorgestellt und sind in den schulischen Strukturen implementiert (z. B. Förderplanarbeit).
- Die Schulleitung unterstützt die Teilnahme an den Lernstandserhebungen und Vergleichsarbeiten, einige Fachkonferenzen beschäftigen sich mit den Bildungsstandards, Kompetenzstufen; Vergleichsarbeiten werden geschrieben.
- Zur Umsetzung der Vorgaben stellt die Schulleitung Informationen und Materialien zur Verfügung; in vielen Fällen werden Arbeitsgruppen gebildet, die schuladäquate Verfahren und Konzepte als Vorlage für die Gesamtkonferenz erarbeiten.
- Zur Umsetzung der Vorgaben notwendige Fortbildungen werden größtenteils schulintern organisiert, kompetente Referentinnen bzw. Referenten werden themenbezogen eingeladen, z. B. zu diagnostischen Verfahren und zu Dyskalkulie.
- Die Schul- und Fachkonferenzen tagen gemäß gesetzlicher Vorgaben, Protokolle und Einladungen liegen lückenlos vor.

- Jede Lehrkraft erhält von der Schulleitung den Ordner "FES-Sammlung zur IGS", in dem wichtige Regelungen, gesetzliche Vorgaben, Terminübersichten usw. zusammengestellt sind
- Im Lehrerzimmer stehen Ordner mit Amtsblatt, Rundschreiben des Staatlichen Schulamtes, Lehrplänen, aktuellem Referenzrahmen sowie den Protokollen der Gesamtkonferenzen; zur weiteren Information gibt es Umlaufmappen, schriftliche Schulleitungsmitteilungen an alle Lehrkräfte und Rundschreiben an die Fachvertretungen.
- Die befragten Lehrkräfte sehen sich bei der Umsetzung von Vorgaben durch die Schulleitung deutlich unterstützt.

### ■ **Konzept der „lernenden Schule“**

**Die Schulleitung orientiert sich am Prinzip der „Lernenden Schule“ und bindet Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in den Prozess der Schulentwicklung sehr deutlich ein.**

- Um die Identität mit der Schule zu fördern und zu festigen, werden seitens der Schulleitung alle Gremien über Vorhaben und Aufgaben unter Nutzung vielfältiger Medien informiert; dies geschieht u. a. durch die Teilnahme an den Sitzungen des Schulelternbeirates, des Fördervereins und vor allem durch die stetig aktualisierte Homepage.
- Mit dem seit 13 Jahren etwa alle drei bis vier Wochen erscheinenden Mitteilungsblatt FRITZ werden alle Mitglieder der Schulgemeinde zeitnah erreicht. Aktuelle Themen sowie Terminübersichten sind im FRITZ zu finden.
- Die Schulleitung fördert die Identifikation mit der Schule, indem u. a. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zum schuleigenen Logo befragt wurden.
- Die Leitziele wurden von der Gesamtkonferenz unter Mitwirkung der teilnehmenden Eltern- und Schülervvertretungen erarbeitet.
- Impulse zur Weiterentwicklung gehen größtenteils von Lehrkräften und von den Mitgliedern der Schulleitung aus. Anregungen seitens der Eltern- und Schülerschaft sind erwünscht.
- In den Prozess der Fortschreibung des Schulprogramms sind Eltern sowie Schülerinnen und Schüler aktiv nicht involviert, jedoch über die Gremien informiert.

- Die interviewten Eltern erkennen durchgängig ein Wir-Gefühl von Schulleitung und Lehrkräften, sie stellen eine große Offenheit für die Anliegen der Eltern fest.

## ■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

### **Die Schulleitung nutzt die Führungsprinzipien Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität vorbildlich.**

- Ein aktueller Geschäftsverteilungsplan für die Mitglieder der Schulleitung liegt vor. Die Verantwortlichen für die einzelnen Arbeitsvorhaben sind veröffentlicht.
- Aufgaben und Arbeitsbereiche delegiert die Schulleitung nach den Kriterien Kompetenz, Interesse und Neigung.
- Die Lehrkräfte beschreiben im Interview eine ziemlich gleichmäßige Verteilung der Aufgaben durch die Schulleitung.
- Das Schulleitungsteam tagt wöchentlich. Themen sind u. a. der Austausch über aktuelle Entwicklungen. Gesamtkonferenzen werden vorbereitet, Themen für Pädagogische Tage sondiert sowie Personal- und Etatfragen erörtert.
- Den interviewten Lehrkräften sind das Schuldeputat sowie dessen Verausgabung immer transparent.
- Schulsozialarbeit, Schulelternbeirat und Schülervertretung werden zu den Gesamtkonferenzen eingeladen und nehmen nach Möglichkeit teil.
- Im Rahmen der Schulkonferenz informiert die Schulleitung über Vorhaben, Vorgaben sowie über vorhandene Ressourcen, die Schulkonferenz stimmt in der Regel den Vorschlägen der Gesamtkonferenz zur Ressourcenverwendung zu.
- Die Schulkonferenz stimmt über den Entwurf des Haushaltplans ab.
- Die Lehrkräfte, die Eltern, die Schülerinnen und Schüler sowie das nichtpädagogische Personal äußern sich in hohem Maße zufrieden über die Organisationsstrukturen in der Schule sowie über das Schulleitungshandeln.

## ■ Personalentwicklungskonzept

**Maßnahmen zur Personalentwicklung und zur professionellen Weiterentwicklung werden durch die Schulleitung überaus deutlich initiiert.**

- Ein wesentlicher Baustein der Personalgewinnung sowie -entwicklung ist die Einbindung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) in die Schule. Die Schulleitung erhofft sich neben einer möglichst langfristigen Bindung der LiV an die Schule einen konstruktiven Austausch zwischen Lehrkräften und LiV, beispielsweise im Fach Sport bezüglich einer personellen und inhaltlichen Weiterentwicklung der Skifahrt.
- Weiterhin arbeiten Lehramtsstudentinnen und -studenten während der Praktika an der Schule, die bei Passung ins schuleigene Profil auch gerne als LiV in der Schule ausgebildet werden.
- Die Schulleitung hat einen Überblick über die voraussichtliche Entwicklung des Personalbestandes in den nächsten Jahren und nimmt im Rahmen der Möglichkeiten und in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt darauf Einfluss.
- Die Einsatzplanung ist ein dialogischer Prozess. Die Lehrkräfte äußern ihre Einsatzwünsche, durch die vorherige Festlegung der einzelnen Klassenlehrkräfte werden so gut kooperierende Teams gebildet.
- Die Schulleitung erarbeitet auf dieser Grundlage den Personaleinsatz. Persönliche Bedürfnisse werden – soweit der schulische bzw. rechtliche Rahmen es zulässt – berücksichtigt.
- Personalentscheidungen werden mit dem Personalrat abgestimmt.
- Die Schulleitung unterstützt die Lehrkräfte, wenn diese an Fortbildungen bzw. an Weiterbildungen für fachfremd Unterrichtende teilnehmen.
- Die Schulleitung fördert die Berufslaufbahnen der Lehrkräfte, in dem u. a. die Bewerbung auf Funktionsstellen unterstützt wird.
- Das nichtpädagogische Personal und die Lehrkräfte äußern sich über die Personalführung der Schulleitung sehr zufrieden.

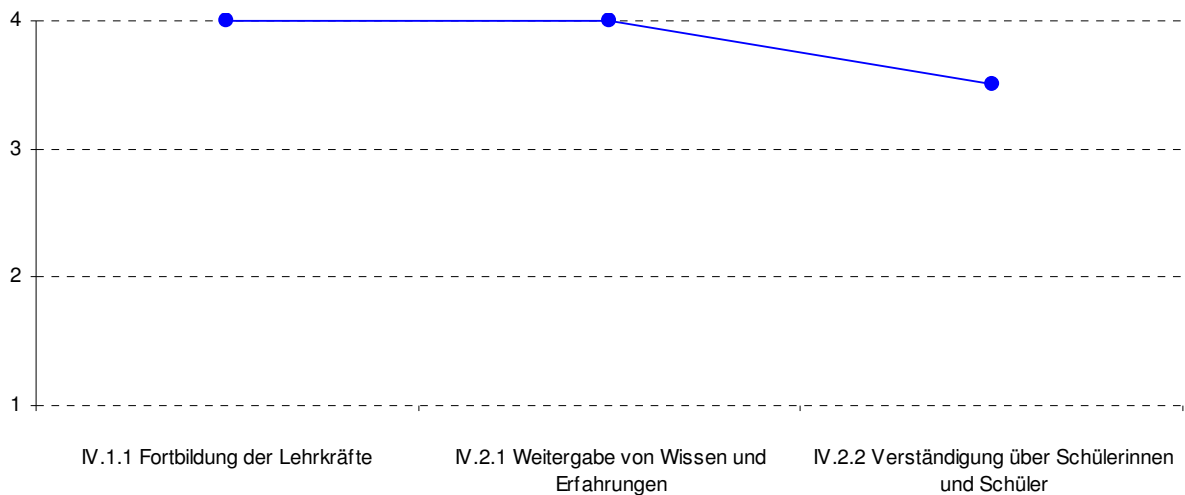
## ■ Jahresgespräche

**Das Instrument der Jahresgespräche und hiermit verbundene Zielvereinbarungen nutzt der Schulleiter sehr überzeugend zur Personal- und Schulentwicklung.**

- Die Jahresgespräche werden nach einem abgestimmten Verfahren mit angemessenem Zeitrahmen geführt. Die Portfolios der Lehrkräfte sind hierbei eine Grundlage.
- Laut Aussage des Schulleiters sind bisher noch nicht mit allen Lehrkräften Jahresgespräche geführt worden. Sie finden statt auf Wunsch einzelner Lehrkräfte, bei aktuellen Anlässen bzw. nach der mit dem Personalrat festgelegten Reihenfolge.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen sich durch die Schulleitung bei der Erreichung der Zielvereinbarungen unterstützt und begleitet. Eingeschränkt sind sie mit der strukturierten Vorbereitung und Durchführung der Jahresgespräche zufrieden, hier gehen die Einschätzungen jedoch auseinander.
- Überwiegend erleben die online befragten Lehrkräfte die Jahresgespräche als hilfreich.

## 4.4 Professionalität

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Fortbildung der Lehrkräfte

**Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen in vollem Umfang durch vielfältige Fortbildungsaktivitäten unter Berücksichtigung der zentralen Handlungsfelder der Schule.**

- Als Fortbildungsplan liegt der Bedarfsplan für das Staatliche Schulamt vor, der den systemischen Bedarf angibt. Er wird laufend überarbeitet, um ihn den schulischen Gegebenheiten anzupassen.
- Ein Fortbildungsbeauftragter ist ernannt, der den Bedarf an Fortbildungen sammelt und die Umsetzung des Bedarfs unterstützt (z. B. durch Empfehlungsliste zu den Fortbildungsangeboten des Staatlichen Schulamts und des Amtes für Lehrerbildung (AfL)).
- Jede Lehrkraft führt ihr Fortbildungsportfolio, welches regelmäßig vom Schulleiter überprüft und mit Kommentaren zurückgemeldet wird.
- Themen zu Pädagogischen Tagen werden teilweise aufgrund von Wünschen aus dem Kollegium gefunden. Bei Bedarf werden externe Referenten und Experten dazu eingeladen.
- Schulinterne Fortbildungen finden zu den schulischen Handlungsfeldern (innere Differenzierung, Methodencurriculum, Kompetenzraster) statt.

- Regelmäßig wird an Fortbildungen im Bereich der Mediation sowie für neue Lehrkräfte an einer Gesamtschule (Tagungsreihe der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule, GGG) teilgenommen.
- Ein Teil der Lehrkräfte ist in der „Klippert-Methodik“ geschult worden, das Wissen ist im Rahmen von Pädagogischen Tagen an das Kollegium weitergegeben worden.
- Fortbildungsangebote zu relevanten Themen werden im Lehrerzimmer ausgehängt und Lehrkräfte werden gezielt auf Angebote hingewiesen.
- Zu bestimmten Themen besuchen Teams gemeinsam Fortbildungen (u. a. Besuch des Kongresses der GGG in Hamburg).
- In den Mangelfächern nehmen einzelne Lehrkräfte an Fortbildungen bzw. an Weiterbildungen für fachfremd Unterrichtende teil.
- Zu aktuellen pädagogischen Themen wird jährlich eine Vortragreihe für Eltern und Lehrkräfte angeboten (z. B. Lernschwäche).
- Die Lehrkräfte selbst bewerten bei der Onlinebefragung ihre Fortbildungsaktivitäten als sehr umfassend.

## ■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

**Vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden in vollem Umfang kommuniziert und systematisch weitergegeben.**

- Schulinterne schriftliche Kommunikationsstrukturen werden genutzt (z B. Informationstafeln und -fächer, Informationsordner für jede Lehrkraft).
- Feste Zeiten für Kooperationen und Teamabsprachen sind eingerichtet (wöchentliche Teamsitzungen der Klassenlehrkräfte eines Jahrgangs, regelmäßige Kooperationsitzungen unter den Fachlehrkräften eines Jahrgangs).
- Rückmeldungen aus besuchten Fortbildungen erfolgen im Rahmen von Fachkonferenzen oder in den Jahrgangsteams. Protokolle weisen die Beschäftigung damit aus.
- Fachkonferenzen tagen regelmäßig. Dort werden u. a. schulbezogene Stoffpläne auf der Grundlage des gültigen Lehrplans erarbeitet.
- Auf Jahrgangsebene wird eng und in Teamstrukturen zusammengearbeitet. Es erfolgen wöchentliche Absprachen zu Inhalten und Methoden sowie fächerübergreifenden Themen des Unterrichts.

- Durch die Schulleitung ist der organisatorische Rahmen zum Austausch gesetzt, z. B. um Erfahrungen an neue Lehrkräfte weiterzugeben, arbeitet mindestens eine Klassenlehrkraft mit Erfahrungen wieder im Team für den nächsten Jahrgang 5 mit.
- Um Absprachen in den Pausen zu ermöglichen, sind die Lehrkräfte in der ersten große Pause im Lehrerzimmer.
- In den naturwissenschaftlichen Räumen sind von den Lehrkräften gemeinsam erstellte Arbeitsmaterialien nach Jahrgängen sortiert vorhanden.
- In Klassen oder Kursen eines Jahrgangs werden Parallelarbeiten geschrieben.
- Teamräume sind eingerichtet, werden aber unterschiedlich intensiv genutzt.
- Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wird sowohl von den Lehrkräften als auch von der Schulsozialarbeit als gut und besonders im Jahrgang 5 als sehr intensiv beschrieben.
- Bewertungskriterien in fachlicher und erzieherischer Hinsicht sind abgesprochen und dokumentiert. Das Jahrgangsteam setzt zu Beginn des Schuljahres Regeln fest.

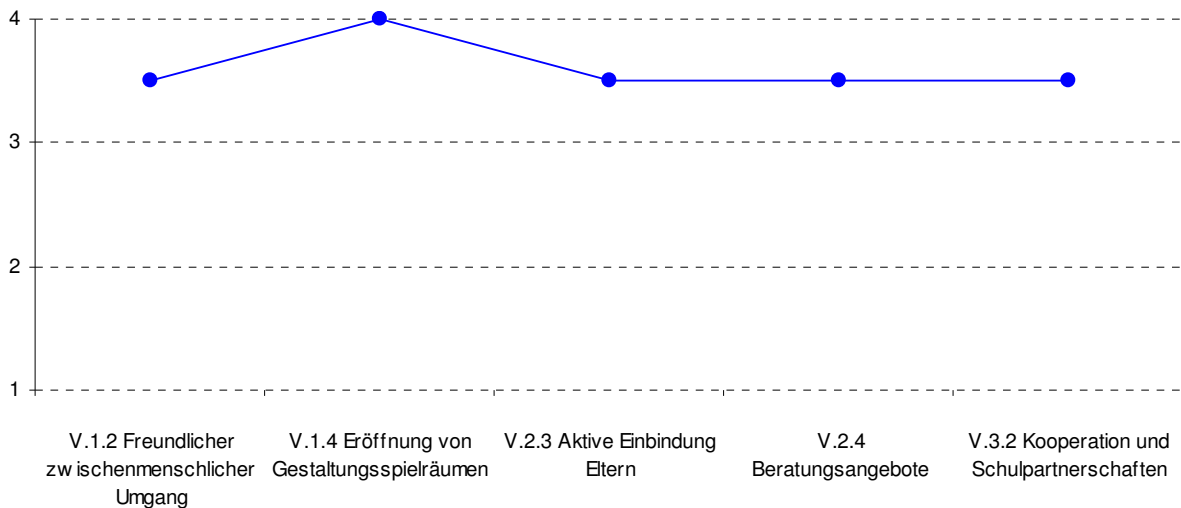
#### ■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

**Die Lehrkräfte tauschen sich in hohem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.**

- Die Lehrkräfte tauschen sich untereinander regelmäßig und informell über ihre Schülerinnen und Schüler aus.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sehen den Austausch der Lehrkräfte über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler als sehr intensiv an.
- Im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts erfolgt ein intensiver Austausch der Lehrkräfte mit den Integrationslehrkräften, ebenso im Rahmen der Förderplanarbeit.
- Förderpläne werden jeweils von den Fachlehrkräften erstellt und teilweise durch die Klassenlehrkraft gebündelt.

## 4.5 Schulkultur

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

**Der zwischenmenschliche Umgang innerhalb der Schulgemeinde ist in hohem Maße von Freundlichkeit, Offenheit und Wertschätzung geprägt.**

- Die Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten in Konfliktfällen an konstruktiven Lösungen oder an einer Kompromissbildung.
- Das Miteinander der Schülerinnen und Schüler ist von Toleranz und wechselseitigem Respekt geprägt und trägt zu einem weitgehend gewaltfreien Umgang bei.
- Mit Unterstützung der Schulsozialarbeit wird im Jahrgang 5 systematisch an der Entwicklung einer guten Klassengemeinschaft gearbeitet. Bei besonderen Problemen finden Projekttag in Kooperation mit der Schulsozialarbeit statt.
- Für alle 5. Klassen wird ein Eingangsprogramm Mediation durchgeführt.
- Insbesondere in den Interviews wird ein äußerst positives Arbeitsklima deutlich. An der Schule besteht eine hohe Bereitschaft, miteinander zu reden und sich gegenseitig zu unterstützen.
- Die Eltern im Interview bewerten den Umgang miteinander als sehr offen und positiv. Sie beschreiben ein sofortiges Handeln bei auftauchenden Problemen, im Bedarfsfall unter Einbeziehung der Schulsozialarbeit.

- Die im Interview befragten Gruppen bestätigen insgesamt eine gute Kommunikation, gegenseitigen Respekt sowie Wertschätzung innerhalb der Schulgemeinde.
- Eine Schulordnung existiert und wird von den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern unterschrieben.
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Leistungen, beispielsweise im sozialen Bereich oder bei externen Wettbewerben, werden am Ende eines jeden Schulhalbjahres geehrt.

### ■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

**Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern überaus erfolgreich Gestaltungsspielräume und fördert angemessen Verantwortungsübernahme.**

- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben sehr aktiv mit (z. B. Tag der offenen Tür mit Weihnachtsbazar, Auftritte der AG Blasorchester, der AG Songgruppe, der Theater AG, der Showtänzer, Musikklassenkonzert, „Sportnacht“ und Hilfe bei Schulfesten).
- Das Schulgebäude ist mit ansprechenden Werken von Schülerinnen und Schülern künstlerisch gestaltet.
- Schülerinnen und Schüler arbeiten im Rahmen der Journalismus AG sehr engagiert als Redakteure an der Schülerzeitung „FrEddyS“ mit.
- In den Klassen sind verschiedene Dienste eingerichtet, die die Schülerinnen und Schüler im Wechsel selbstständig ausführen.
- Im Rahmen des Ordnungsdienstes, der jeweils in Rotation von einer Klasse pro Woche durchgeführt wird, übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Sauberkeit des Schulgeländes.
- Weitere Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler erfolgt z. B. durch die Beteiligung am Stadtputztag der Stadt Schwalbach, die Sorge für den Schulhund „Mika“, durch naturwissenschaftliche Experimente für Kindergartenkinder, oder im Rahmen anlassbezogener Dienstleistungen („Wahlcafe“).
- Die SV tagt regelmäßig mit der Verbindungslehrkraft, nimmt an Gesamt- und Schulkonferenzen sowie Elternbeiratssitzungen teil. Einige Mitglieder der SV besuchen Seminare für Klassensprecherinnen und Klassensprecher.

- Die Schülerinnen und Schüler werden auf vielfältige Weise ermuntert, sich zu beteiligen und ihre Meinung offen zu äußern. Auf Anregung von Schülerinnen und Schülern wurden Schließfächer und Sitzgelegenheiten für die Pausenhalle angeschafft. Ein weiteres Beispiel ist die interaktive Gestaltung der Homepage: Dort finden sich u. a. begeisterte Kommentare von Schülerinnen und Schülern des 7. Jahrgangs über die Skifahrt nach Werfenweng.

## ■ **Aktive Einbindung der Eltern**

### **Engagierte Eltern nutzen in hohem Maße die Möglichkeiten zur Mitarbeit und Mitwirkung.**

- Eltern sind durch den monatlichen Informationsbrief „FRITZ“, die Homepage, Informationsbroschüren und den Tag der offenen Tür über das aktuelle Schulgeschehen umfassend informiert.
- Der Schulelternbeirat beteiligt sich aktiv an der Gremienarbeit und tagt regelmäßig. Der Elternbeirat ist auch Mitglied im Kreiselternbeirat und setzt sich aktiv für die integrierte Gesamtschule ein.
- Eltern unterstützen die Schule bei verschiedenen Aktivitäten (z. B. Schulfeste, Einschulungsfeier, Begleitung bei Unterrichtsgängen).
- In der Schulbibliothek helfen in langjähriger Tradition die „Bibi-Mütter“ unter Anleitung der verantwortlichen Lehrkraft überaus engagiert.
- Der Förderverein unterstützt die Schule personell und finanziell bei pädagogischen und kulturellen Aufgaben (z. B. Organisation und Unterstützung schulischer Veranstaltungen, Beteiligung an Flohmärkten, Bazar, Weihnachtsmarkt).
- In den Interviews wird deutlich, dass die sehr engagierte Elternarbeit nur von einem Teil der Elternschaft geleistet wird. Trotz intensiver Bemühungen seitens der Schule (Schulleitung, Lehrkräfte, Schulsozialarbeit) und des Schulelternbeirats bleibt die Elterneinbindung schwierig.

## ■ **Beratungsangebote**

### **Die Schule verfügt über sehr umfassende Beratungsangebote für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.**

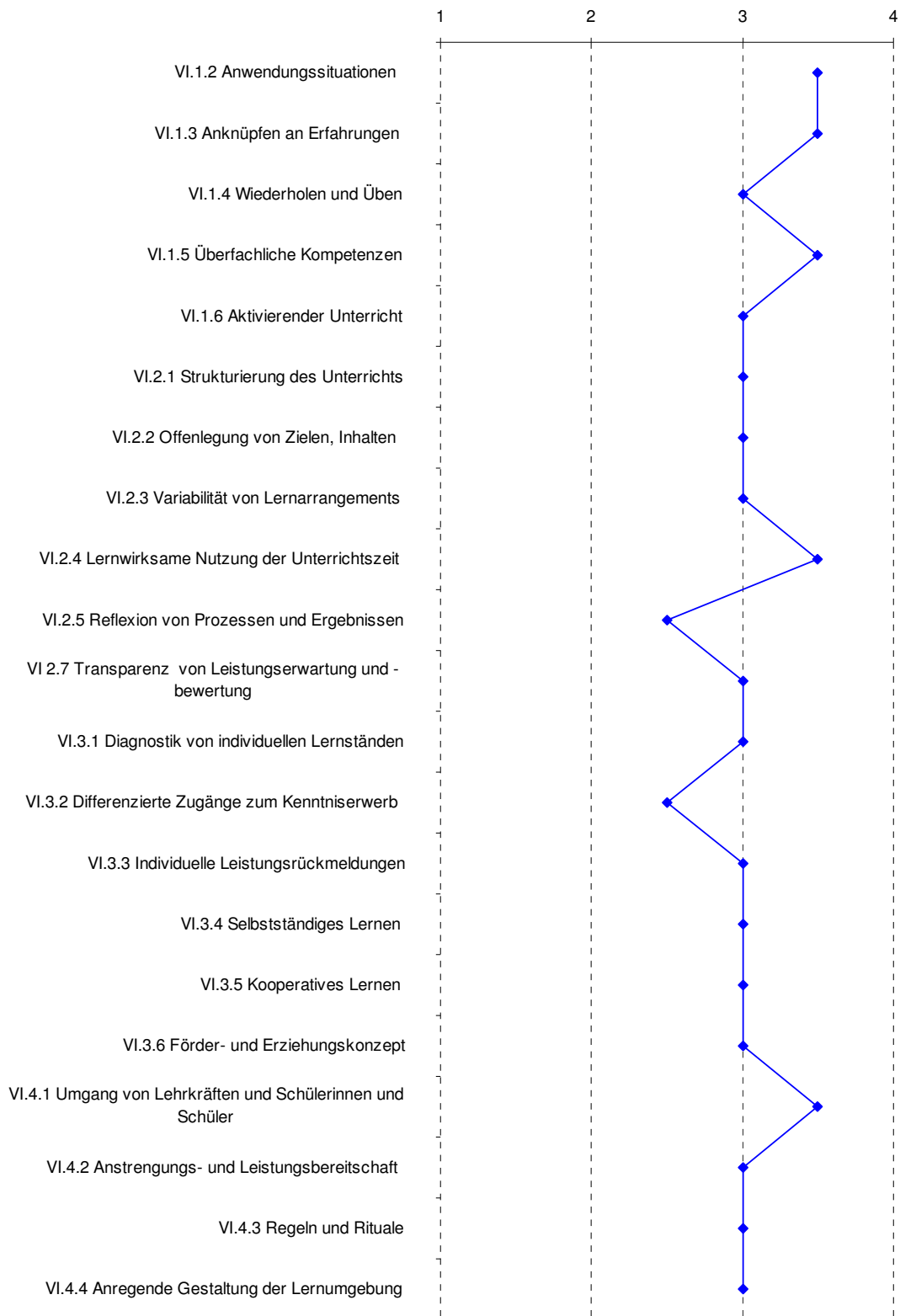
- Verschiedene Schulinformationsveranstaltungen werden angeboten (z. B. Elternsprechtag, Tag der offenen Tür, Elternabende.)
- In der „Gläsernen Schule“ findet für mehrere Klassen der Jahrgänge 5 und 6 Unterricht statt, bei dem Eltern und Kinder aus vierten Grundschulklassen zuschauen können.
- Die Eltern bewerten die Beratungsarbeit der Klassenlehrkräfte und die Erreichbarkeit der Lehrkräfte sehr positiv.
- Verschiedene Lehrkräfte übernehmen besondere Beratungsaufgaben: Es gibt beispielsweise eine Ganztagskoordinatorin, zwei Beratungslehrkräfte, zwei Lehrkräfte für die Schulbibliothek und einen Verbindungslehrer.
- Die lernzieldifferenzierte Arbeit und der Ansatz des Gemeinsamen Unterrichtes beinhalten ein umfangreiches Beratungsangebot, das u. a. im Rahmen der Förderplanarbeit vorbildlich umgesetzt wird.
- Im Rahmen der Berufsorientierung finden u. a. im Jahrgang 7 Berufsorientierungstage und in den Jahrgängen 8 und 9 je zwei dreiwöchige Berufspraktika statt.
- Ab Klasse 8 werden „Abschluss Hinweise“ gegeben, welche die aktuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Verbindung bringen mit dem Haupt- oder Real schulabschluss bzw. mit dem Übergang in eine gymnasiale Oberstufe.
- Die Schulsozialarbeit hat eine lange Tradition an der Schule und ist vorbildlich und wirksam in das Beratungsangebot integriert. Das Aufgabenspektrum umfasst u. a. Soziales Lernen als Unterrichtsfach im Jahrgang 5, Berufsorientierung, Beratung von Einzelfällen, bedarfsorientierte Elternarbeit und Vermittlung von Kontakten zu anderen Einrichtungen (z. B. Erziehungs- und Suchtberatungsstellen, sozialer Dienst, Jugendbildungswerk).
- Bei der schriftlichen Befragung bewerten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler das Beratungsangebot positiv; es fällt allerdings eine große Divergenz bei der Bewertung auf. Die Lehrkräfte schätzen das Beratungsangebot sehr positiv ein.

## ■ Kooperation und Schulpartnerschaften

### **Die Schule nutzt sehr erfolgreich Kooperationen zur Unterstützung ihrer pädagogischen Arbeit.**

- Mit den abgebenden Grundschulen finden Übergangsgespräche statt, in denen u. a. die Zusammensetzung der 5. Klassen abgestimmt wird. Einige Wochen nach Schuljahresbeginn findet ein Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.
- Mit den weiterführenden Schulen, anderen Integrierten Gesamtschulen des Schulamtsbezirks und Schulen, die Gemeinsamen Unterricht anbieten, findet eine Kooperation mit dem Ziel des Austausches und der Weiterentwicklung statt.
- Im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts findet eine Kooperation mit dem BFZ der Anne-Frank-Schule statt. Die Schulleitung nimmt an den Arbeitstreffen der „GU-anbietenden-Schulleiterinnen und -schulleiter“ teil.
- Eine Partnerschaftsbeziehung zu einer Schule in England wird mit regelmäßigen Schüleraustauschen gepflegt.
- Externe Expertise wird für das „Schwalbacher Schulgespräch“ genutzt; auf den Themenabenden geht es beispielsweise um Lernschwäche oder mögliche Gefahren bei der Nutzung von Computerspielen.
- Die Schule kooperiert eng mit dem Jugendbildungswerk der Stadt Schwalbach, der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern und dem benachbarten Jugendzentrum. Schülerinnen und Schüler nehmen an Projekten dieser Institutionen teil.
- Weitere Beispiele für die vielfältigen Kooperationspartner sind die Musikschule, Sportvereine, Museen, verschiedenen Betriebe, Agentur für Arbeit, Lerntherapeutin, Ergotherapeutin, Initiative Pro IGS, Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule (GGG), HR-Sinfonieorchester, Bund Deutscher Pfadfinder und das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe.
- Mit dem Ausbildungsdienstleister Provalids besteht ein Kooperationsvertrag: Es finden praxisbezogene Informationsveranstaltungen in mehr als 40 Berufen statt.
- Die Schule leistet Öffentlichkeitsarbeit in der Presse und mit einer aktuellen, benutzerfreundlichen Homepage.

## 4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

## **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

### **■ Anwendungssituationen / Anknüpfen an Erfahrungen**

**Der Unterricht sorgt sowohl durch die Berücksichtigung von Anwendungssituationen als auch durch den Einbezug von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in hohem Maß für einen systematischen Aufbau von Wissen und fachlichen Kompetenzen.**

- Die Lehrkräfte planen den Unterricht auf der Grundlage ihrer gemeinsam erarbeiteten Stoffpläne, die sich an den aktuellen Lehrplänen orientieren. Kompetenzprofile sind zunehmend Planungsgrundlage für den Unterricht.
- Das Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler und die Herstellung von Bezügen zu Vorerfahrungen sind gängiges Unterrichtsprinzip.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sehen größtenteils den Anwendungsbezug des Unterrichtsstoffes durch die Lehrkräfte in verständlicher Form gegeben.
- Schülerinnen und Schüler betätigen sich als naturwissenschaftliche Referenten (z. B. im Kindergarten) innerhalb eines fortschreitenden Projektes.
- Erfahrungen (z. B. aus Praktika und alltäglichen Situationen) der Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht aufgegriffen.
- Die Lehrkräfte versuchen die Bedeutung der Lerninhalte zu vermitteln. Teilweise wird den Schülerinnen und Schüler dieser in Alltagssituationen bewusst (z. B. Satz des Pythagoras mit Realbezug).

## ■ **Wiederholen und Üben / Aktivierender Unterricht**

**Die Festigung von Kompetenzen durch geeignete Wiederholungen und Übungsfolgen sowie die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler gelingen im Wesentlichen gut.**

- Die Lehrkräfte schaffen durch entsprechende Aufgabenstellungen und Aufgabenformate Anlässe, Wissen und Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch systematisches Wiederholen zu festigen.
- Neuer Lernstoff wird in ähnlichen Aufgabenformaten mehrfach verarbeitet.
- Schülerinnen und Schüler nennen Stationenlernen als gute Möglichkeiten, Themen und Inhalte eigenständig zu wiederholen und zu üben (z. B. im Jahrgang 5).
- Der Transfer des Gelernten auf andere Problemstellungen wird den Schülerinnen und Schüler in den besuchten Unterrichtssequenzen eher selten abverlangt.
- Die Schülerinnen und Schüler werden deutlich zu eigenen Beiträgen und Lösungs-ideen aktiviert.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass der Unterricht überwiegend abwechslungsreich und interessant gestaltet wird.

## ■ **Überfachliche Kompetenzen**

**Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen erfolgt sehr umfassend.**

- Es gibt verbindliche Absprachen zum Aufbau dieser Kompetenzen bezogen auf Fächer und Jahrgänge.
- Ein Methodencurriculum ist erstellt. Methodentraining wird durchgängig in allen Jahrgängen angeboten. Für die unteren Klassenstufen werden diesbezüglich spezielle Trainingstage durchgeführt.
- Zur Nutzung des Computers im Unterricht sind Absprachen getroffen, welche Programme zu welchem Zeitpunkt und zu welchen Themen angebracht sind (z. B. Präsentationen und Recherche, Tastschreiben).
- In den besuchten Unterrichtssequenzen kann die Nutzung des Computers im Regelunterricht mehrfach beobachtet werden.
- Lernorte außerhalb des Klassenraums werden verschiedentlich genutzt (Bibliotheks-, Museums- und Theaterbesuche).

- Soziales Verhalten wird in den Jahrgängen 5 bis 7 in Klassenrats- bzw. Klassenlehrerstunden trainiert. Teilweise erfolgt dies in enger Kooperation mit der Schulsozialarbeit.
- Soziale Kompetenzen werden auch in den Projektwochen geübt (z. B. Kanufahrten, Skifreizeiten, „Cool sein – cool bleiben“).
- Leseförderung ist Bestandteil des Methodentrainings und wird gezielt gefördert (z. B. durch Lesemethoden, Lesetage bzw. -nächte, Autorenlesungen).

## **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **■ Strukturierung des Unterrichts / Offenlegung von Zielen und Inhalten**

**Lernprozesse werden durch eine inhaltliche und im Ablauf klare Strukturierung deutlich unterstützt, dabei werden Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts im Wesentlichen offen gelegt.**

- Arbeitsaufträge und inhaltliche Erläuterungen der Lehrkräfte sind im beobachteten Unterricht in der Regel sehr klar formuliert.
- Es gibt funktionale und markierte Unterrichtsphasen mit deutlich unterschiedenen lehrer- und schüleraktiven Teilen.
- Die Arbeitsprozesse und -ergebnisse entsprechen überwiegend den Aufgabenstellungen.
- Die Lehrkräfte geben im beobachteten Unterricht strukturierende Hinweise.
- Die Schülerinnen und Schüler bewerten die Arbeitsaufträge und die inhaltlichen Erläuterungen der Lehrkräfte als äußerst verständlich und deshalb hilfreich für ihr Lernen.
- Zu Beginn neuer thematischer Unterrichtseinheiten werden die Schülerinnen und Schüler über die zukünftigen Unterrichtsinhalte informiert.
- Eltern erhalten Kenntnis über Lerninhalte zu Beginn eines Schuljahres auf Elternabenden, hierzu werden in den höheren Jahrgängen zum Teil auch die Schülerinnen und Schüler eingeladen.
- In der Onlinebefragung sehen die Eltern die Offenlegung von Zielen und Inhalten des Unterrichts bei großer Meinungsvielfalt eher weniger gegeben.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden Bezüge zur längerfristigen Unterrichtsplanung teilweise hergestellt.

### ■ Variabilität von Lernarrangements

**Der Unterricht zeigt überwiegend Variabilität von Lernarrangements - passend zu Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.**

- Geeignete Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmaterialien (Arbeitsblätter, Schulbuch, DVDs und CDs) werden den Lernprozess effizient unterstützend eingesetzt.
- Ein Wechsel der Vermittlungsformen hinsichtlich von Methoden und Art der Wahrnehmung findet bei den Unterrichtsausschnitten in mittlerer Ausprägung statt.

Sozialformen insgesamt							
Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
5	0	12	6	1	2	11	1
13,2%	0,0%	31,6%	15,8%	2,6%	5,3%	28,9%	2,6%

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen den Unterricht als anregend und abwechslungsreich ein und berichten im Interview z. B. vom Einsatz unterschiedlicher Lern- und Sozialformen, Stationenarbeit, Referaten in Gruppen, Experimenten und Lernspielen.
- Die Lehrkräfte setzen neben Schulbüchern und Arbeitblättern Lernmaterialien wie Bücher, Lernprogramme, Experimentiermaterial ein und die Schülerinnen und Schüler nutzen den Computer zur Recherche.

### ■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

**Die Lehrkräfte regen ihre Schülerinnen und Schüler teilweise zu einer Reflexion über Lernprozesse und Lernergebnisse an.**

- Alle vorab befragten Gruppen sehen eine Reflexion von Prozessen und Ergebnissen als nur teilweise gegeben an.
- Methoden und Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden, mit Ausnahme eines gut gelungenen Beispiels mit Reflexionsbögen und der Dokumentation des Leistungsstandes („Mein Sprachportfolio“), nicht bzw. kaum eingesetzt.

- Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von eingesetzten Lerntagebüchern, die derzeit aber eher weniger bzw. nicht mehr genutzt werden.
- Teilweise werden Feedbackbögen eingesetzt, bei denen die Schülerinnen und Schüler sich zunächst selbst einschätzen. Diese Praxis wird von den interviewten Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern sehr gelobt.

## ■ **Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung**

### **Die Lehrkräfte sorgen deutlich für eine Transparenz der Leistungserwartung und Leistungsbewertung.**

- Verbindliche Vereinbarungen zu Grundsätzen der Leistungsbeurteilungen liegen nicht vor. Absprachen erfolgen auf Jahrgangsebene.
- Die Schülerinnen und Schüler geben im Interview an, vor jeder Klassenarbeit gut über Anforderungen und Übungsmöglichkeiten informiert zu werden. Die Bewertungsmaßstäbe werden ihnen größtenteils vor dem schriftlichen Leistungsnachweis dargelegt.
- Zeugnisnoten werden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen.
- Die online befragten Eltern sehen sich in mittlerer Ausprägung über Grundsätze der Leistungsbewertung informiert. Die Meinungen sind hier breit gestreut.
- Eltern werden über kritische Lernstände mit Hinweisen zu Abstufung in einen anderen Kurs oder möglichen Folgen für den Schulabschluss schriftlich informiert.
- Schriftliche Informationen erfolgen zusätzlich bei schlechter Bewertung zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie über fachliche Leistungsverschlechterung und mehrfach nicht erledigte Hausaufgaben.

## **Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

### ■ **Diagnostik von individuellen Lernständen**

#### **Die Lehrkräfte setzen überwiegend diagnostische Verfahren ein, um die Lernausgangslage und die Lernbilanz der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln.**

- Lernarrangements sind oft so gestaltet, dass die Beobachtung und Begleitung von Schülerinnen und Schüler grundsätzlich möglich ist.

- Diagnoseinstrumente zur Bestimmung der Lernausgangslage werden eingesetzt (Hamburger Schreibprobe, Bady-Test zu Dyskalkulie, Lernstandserhebungen des Hessischen Kultusministeriums).
- Klassenarbeiten und Lernkontrollen sowie Beobachtungen im Unterricht werden im Rahmen von Fachkonferenzen analysiert.
- Förderkurse werden zur individuellen Beobachtung und Diagnostik genutzt.

### ■ **Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb**

#### **Die Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern in mittlerer Ausprägung differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.**

- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden im Gemeinsamen Unterricht gefördert.
- Im beobachteten Unterricht ist eine quantitative Differenzierung durch Anzahl und Umfang der zu bearbeitenden Aufgaben teilweise zu erkennen.
- Qualitativ binnendifferenzierende Lehr- und Lernarrangements (differenziert nach Aufgabenstellungen, Themen, Material) sind ansatzweise zu beobachten. Gruppenräume werden zur Differenzierung genutzt, vielfach sind die Aufgaben jedoch nur quantitativ unterschiedlich.
- Beim Stationenlernen bestehen für die Schülerinnen und Schüler Wahlmöglichkeiten. Meist ist dies jedoch nur in der Reihenfolge der zu bearbeitenden Blätter, weniger in qualitativer Hinsicht gegeben.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler berichten von unterschiedlichen Aufgaben für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler oder der Unterstützung durch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.
- Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler zeigen eine mittlere Ausprägung hinsichtlich innerer Differenzierung. Die Meinungen liegen jedoch weit auseinander.

## ■ Individuelle Leistungsrückmeldungen

**Individuelle Leistungsrückmeldungen werden überwiegend adäquat gegeben.**

- Die Schülerinnen und Schüler sehen sich im Wesentlichen über ihre Leistungsstände informiert.
- Unter Klassenarbeiten werden häufig Kommentare geschrieben. Diese beschreiben zum Teil den aktuellen Lernstand und geben Hinweise und Verbesserungsvorschläge für die zukünftige Arbeit. Rückmeldungen zu mündlichen Leistungen erfolgen eher in direkter Ansprache durch die Lehrkraft.
- Ein einheitliches Vorgehen zu individuellen Leistungsrückmeldungen ist nur auf Jahrgangsebene vereinbart.
- Die onlinebefragten Eltern sind nur bedingt zufrieden mit Informationen über Noten und Hinweisen zur erfolgreichen Weiterarbeit ihrer Kinder. Ihre Meinungen liegen dabei weit auseinander.
- Die ebenso befragten Lehrkräfte bewerten diesen Bereich deutlich positiver.

## ■ Förder- und Erziehungskonzept

**Die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern unter Einbezug des Förderplans gelingt im Wesentlichen gut.**

- Ein auf den Vorgaben der VOLRR basierendes Förderkonzept für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben ist erstellt.
- Förderkurse sind in den Jahrgangsstufen 5 und 6 eingerichtet. Zu Beginn des Schuljahres werden Lernstandserhebungen (Hamburger Schreibprobe) zu den Rechtschreibkenntnissen durch die Deutschlehrkräfte durchgeführt.
- Weitere Förderkurse werden an Nachmittagen angeboten (Englisch-Begabtenförderung für Jahrgang 5, Mathematik, LRS und sozialpädagogische Hausaufgabenhilfe).
- Eine Intensiv-Klasse für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache wird nach Bedarf eingerichtet. Die Kinder werden von den Klassenlehrkräften in Absprache mit der Schulleitung zugewiesen.
- Die Schule hat ein „Mathelabor“ eingerichtet, in dem Schülerinnen und Schüler eigenständig „Mathematik zum Anfassen“ lernen und üben können.

- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden im Gemeinsamen Unterricht in jedem Jahrgang gefördert. Hierzu ist in zwei Dritteln aller Stunden eine Förderschullehrkraft als Doppelbesetzung in der Klasse. Integrationshelferinnen bzw. -helfer werden zusätzlich nach Bedarf eingesetzt.
- Förderpläne werden vom jeweiligen Fachlehrer geschrieben und nach Besprechung mit den Eltern und Kindern unterschrieben. Eine Bündelung der Förderpläne durch die Klassenlehrkraft erfolgt derzeit eher weniger.
- Förderpläne für Schülerinnen und -Schüler mit diagnostizierter Lese-Rechtschreib-Schwäche werden einmal jährlich erstellt. Sie liegen vor mit Angaben zum Lernstand, Fördervorschlägen, konkreten Hinweisen und Zuweisung zu einem Förderkurs an der Schule.
- Förderpläne für Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Unterricht sind unterteilt in Ziele, Fördervorschläge, Unterstützungsangebote und Evaluation (z. B. Visualisierung des Sozialverhalten in Form eine „Guthabensystems“, selbstständiges Ausfüllen einer Tabelle zum eigenen Arbeitsverhalten, visualisierte und strukturierte Aufgaben). Konkrete Maßnahmen der Schule sind beschrieben sowie der Einbezug des häuslichen Umfeldes und außerschulischer Institutionen.
- Förderpläne in Bezug auf das Arbeitsverhalten sowie fachbezogene Pläne (z. B. für Deutsch, Englisch, Physik, Mathematik) sind hinsichtlich Umfang und Qualität sehr unterschiedlich.
- Die Einteilung im Wahlpflichtunterricht (WPU) geschieht nach Leistungsstand der Schülerin bzw. des Schülers.
- Die interviewten Eltern wissen von unterschiedlichen Aufgaben für leistungsstärkere bzw. leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Teilweise berichten sie von unterschiedlichen Aufgaben in den Wochenplänen und bei den Hausaufgaben.
- Beispiele für differenzierte Klassenarbeiten liegen vor.
- Die online befragten Lehrkräfte sind der Meinung, nur bedingt Förderpläne konkret für die unterrichtliche Arbeit zu nutzen. Ihre Meinungen sind dabei breit gestreut.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden leistungsschwächere sowie leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler eher wenig bzw. kaum gesondert gefördert.
- Zusätzliche Gruppenräume werden zur arbeitsteiligen Gruppenarbeiten genutzt.

## **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

### **■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander**

**Der Unterricht ist in hohem Maße von Wertschätzung, Höflichkeit und Unterstützung gekennzeichnet.**

- Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte begegnen einander im Unterricht sehr deutlich in positiver Form und Sprache.
- Schülerbeiträge werden angemessen gewürdigt.
- Die Anliegen der Schülerinnen und Schüler werden sehr ernst genommen.

### **■ Regeln und Rituale**

**Altersangemessene Regeln und Rituale unterstützen die Unterrichtsprozesse weitgehend.**

- In vielen Unterrichtsstunden sind Rituale zu beobachten, die den Lern- und Arbeitsprozess sowie das Soziale Lernen unterstützen (Ruhezeichen, Klangstab, etc.).
- Klassenregeln sind im Klassenraum visualisiert und werden ernst genommen. Sie fördern eine störungsfreie Unterrichtsatmosphäre.
- Regeln und Maßnahmen zu Regelverletzungen sind transparent und werden weitgehend einheitlich gehandhabt.

### **■ Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

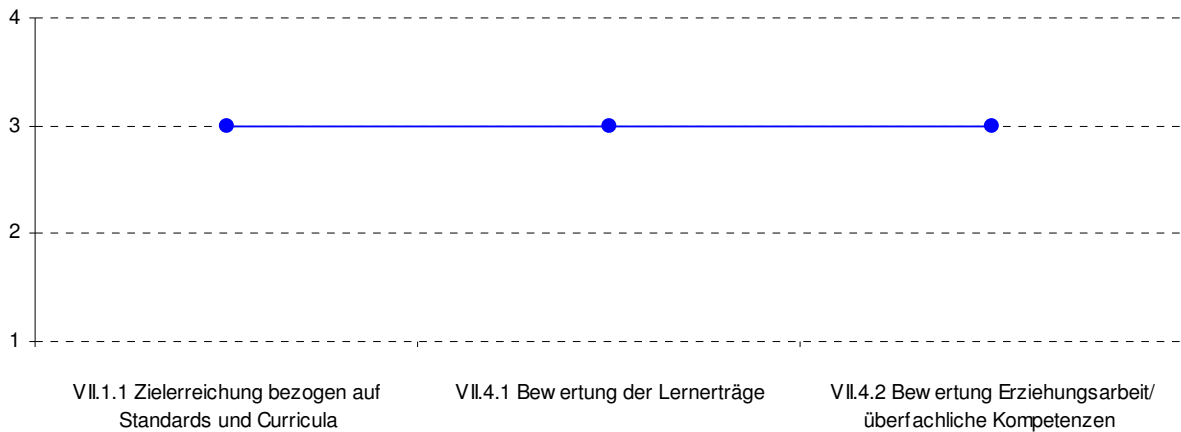
**Die Unterrichtsräume sind überwiegend anregend und funktional gestaltet.**

- Viele der Klassenräume sind förderlich strukturiert, auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet und motivierend gestaltet.
- Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Gestaltung der Unterrichtsräume weitgehend beteiligt. Schülerarbeiten hängen aus und dokumentieren aktuelle Lernprozesse.
- Ordnungssysteme und Nachschlagewerke sind vorhanden und unterstützen den Lernprozess.
- Differenzierende Zusatzmaterialien sind in vielen Klassenräumen vorhanden.

- Die interviewten Eltern sind jedoch der Meinung, dass die Klassenräume sehr unterschiedlich gestaltet sind und dies lehrkraftabhängig ist.
- In der Onlinebefragung sind Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass ihre Räume so eingerichtet sind, um gut darin lernen zu können. Das Antwortverhalten ist dabei sehr uneinheitlich.

## 4.7 Ergebnisse und Wirkungen

### ■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



### ■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

**Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in den einzelnen Bildungsgängen angestrebten Ziele weitgehend.**

- Im Mathematikwettbewerb in der achten Jahrgangsstufe hat die Schule in den letzten drei Jahren durchschnittlich den zweiten Quartilrang belegt.
- Die Erfolgsquoten bei den zentralen Abschlussprüfungen liegen für die drei letzten Schuljahre in Deutsch, Englisch und Mathematik insgesamt unter dem Landesdurchschnitt.
- Die Ergebnisse der Realschul-Abschlussprüfungen in Mathematik wurden in den letzten drei Jahren kontinuierlich verbessert, im vergangenen Schuljahr lag die Erfolgsquote leicht über dem Landesdurchschnitt.
- Im vergangenen Schuljahr wurde 27 % der Schülerinnen und Schüler die Eignung für den Besuch der Gymnasialen Oberstufe bescheinigt und 14 % erwarben die Eignung für den Besuch der Fachoberschule.
- Nichtversetzungen gibt es keine. Nur wenige Schülerinnen und Schüler wiederholen freiwillig eine Klasse.
- Im vergangenen Schuljahr verließen 9,4 % der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss. In den Jahren zuvor und auch im laufenden Schuljahr ist die Erfolgsquote deutlich höher.

## ■ **Bewertung der Lernerträge**

**Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich überwiegend positiv.**

- Die online befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit den Lernergebnissen zufrieden. Bei beiden Gruppen ist eine große Unterschiedlichkeit im Antwortverhalten auffällig.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview sind sehr zufrieden mit ihren fachlichen Erträgen. Sie bemerken, dass es lehrkraftabhängige Ausnahmen gibt.
- Die Eltern beschreiben im Interview positive Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern, die ihre Schullaufbahn an Fachoberschulen oder Gymnasialen Oberstufen erfolgreich fortgesetzt haben.

## ■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

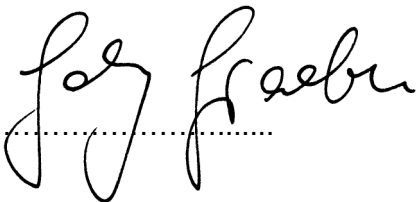
**Die Erziehungsarbeit einschließlich der Erträge im Aufbau sozialer und anderer überfachlicher Kompetenzen wird von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern als deutlich positiv eingeschätzt.**

- In der Onlinebefragung beurteilen sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler die Erziehungspraxis der Schule und die Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.
- Die Eltern beschreiben im Interview eine gute Vorbereitung auf selbstständiges Lernen und eigenständige Recherchen.
- Sie bewerten die soziale Integration als Stärke der Schule.
- Im Interview beschreiben die Schülerinnen und Schüler einen toleranten Umgang miteinander, der von einer konsequenten Einforderung der Verhaltensregeln unterstützt wird. Sie betonen das harmonische Miteinander von Schülerinnen mit und ohne Migrationshintergrund.

Wiesbaden, den 18.08.2009

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:

  
.....

Gaby Graeber, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)



## Anhang

### Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

<b>Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>		
<b>II.1 Schulprogramm</b>		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3,0
<b>II.2 Evaluation</b>		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3,0
<b>Qualitätsbereich III: Führung und Management</b>		
<b>III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse</b>		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	3,5
<b>III.2 Organisation und Verwaltung der Schule</b>		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4,0
<b>III.3 Personalführung und Personalentwicklung</b>		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	4,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3,5
<b>Qualitätsbereich IV: Professionalität</b>		
<b>IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	4,0
<b>IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	4,0
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,5
<b>Qualitätsbereich V: Schulkultur</b>		
<b>V.1 Pädagogische Grundhaltung</b>		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4,0
<b>V.2 Schulleben</b>		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3,5
<b>V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen</b>		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,5

## Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

### VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen

VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,5
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,5
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0

### VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3,0
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,0
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0

### VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	3,0
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3,0
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	3,0

### VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung

VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,0
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,0

## Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

### VII.1 Fachliche Kompetenzen

VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,0
---------	--	-----

### VII.4 Einverständnis und Akzeptanz

VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,0